

ARBEITSMARKT

Integration:
Chancen und
Tücken

Experten
berichten
aus der Praxis.

VON MARTIN TRÖSTER

KÖTHEN/MZ - Spätestens dann, wenn Fachkräfte aus dem Inland fehlen, steigt das Bemühen um ausländische Fachkräfte. Im Köthener Institut für innovative Technologien haben an diesem Montag Experten aus Wirtschaft, Verbänden und Verwaltung diskutiert, wie die Integration von Ausländern in heimischen Firmen klappt. Eingeladen hatten das Zentrum für Migration und Arbeitsmarkt und das Netzwerk „Willkommenskultur und Fachkräftegewinnung“, die unter anderem vom Land gefördert werden.

Problem: Die Lage

Anica Straube aus der Personalabteilung des Bitterfelder Solaranlagen-Bauers Solibro berichtet, wie sich qualifizierte Fachkräfte für ihren Arbeitgeber gewinnen lassen - und wo die Probleme liegen. Etwa ein Viertel der neuen Mitarbeiter hätten Migrationshintergrund, die meisten davon seien Chinesen. „Die Sprache ist weniger das Problem“, sagt die Personalerin. Auch die Tatsache, dass in der Region nicht so hohe Löhne wie in anderen gezahlt werden, sei kein großes Hindernis: „Wenn wir erklären, dass die Mieten hier günstiger sind, geht das“, sagt Straube. „Am schwierigsten ist die Entfernung in größere Städte“, sagt sie. Diese seien für Ausländer vor allem deshalb wichtig, weil sie dort mit Englischkenntnissen am besten zurecht kommen. „Wenn wir erst erklären müssen, wo wir sind, ist es schwierig. Immerhin zieht Leipzig als junge Stadt auch für uns“, sagt die Personalerin.

Nicole Rinker arbeitet ebenfalls im Bereich Personal in Bitterfeld-Wolfen. Aller-

„Es muss irgendwo ein Verständnis für den Islam da sein.“

Nicole Rinker
Zeitarbeitsfirma Randstad

dings arbeitet sie für die Zeitarbeitsfirma Randstad - und vermittelt oft weit weniger qualifizierte Mitarbeiter: junge Flüchtlinge, die um die 20 Jahre alt sind, und, wie Rinker sagt, „kaum Schulerfahrung“ besitzen. Vor allem in einfache Hilfstätigkeiten werden ihre Arbeiter vermittelt. „Größtenteils lernen sie, indem sie eine Aufgabe angehen“, sagt Rinker. Voraussetzung ist: Die Arbeiter haben grundlegende Deutschkenntnisse und einen Integrationskurs absolviert.

Plädoyer für Offenheit

Nicht immer verlaufe alles reibungslos. „Es muss irgendwo ein Verständnis für den Islam da sein“, sagt Rinker. An religiösen Feiertagen sei es mitunter schwierig, die Arbeiter zum Arbeiten zu bewegen. „Teilweise“ hätten die Auftragsfirmen dafür Verständnis. Unterm Strich aber sagt Rinker klar in Richtung der Unternehmen, es lohne sich: „Traut Euch. Offenheit ist wichtig.“



Lachendes oder trauriges Smiley

Wer per Auto nach Quellendorf hineinfährt, wird seit neuestem angelächelt - oder auch nicht. Je nachdem, wie schnell er fährt; denn seine Geschwindigkeit wird gemessen und

ruft bei jüngst aufgestellten Tempotafeln entweder ein lachendes oder ein trauriges Smiley aufs Display. Und die gefahrene Geschwindigkeit wird auf den von Felix Hahne-

mann (Verkehrstechnik Thiele, li.) und Tobias Just vom Betriebshof Südliches Anhalt installierten Tempotafeln natürlich ebenfalls angezeigt.

FOTO: UTE NICKLISCH

17 501 Verwundete

ERSTER WELTKRIEG In den Reservelazaretten in Köthen wurden fünf Jahre lang kranke und verletzte Soldaten betreut. Die letzten verließen erst im Sommer 1919 die Stadt.

VON NORBERT POSTLER

KÖTHEN/MZ - Vor 100 Jahren lag der Erste Weltkrieg in seinen letzten Zuckungen. Die deutschen Truppen, besonders die an der Westfront, waren nicht mehr in der Lage, geordnete Kampfhandlungen durchzuführen. Matrosen meuterten, Soldaten desertierten. Auch in der Heimat brodelte es immer stärker: In vielen Städten gingen die Bewohner gegen den Krieg und für gesellschaftliche Veränderungen auf die Straße. Anfang November 1918 kulminierten die Ereignisse in rasendem Tempo - bis zur Revolution, Abdankung des Kaisers und anderer Herrscher, bis zur Ausrufung der demokratischen Republik durch Philipp Scheidemann, bis zum Waffenstillstand am 11. November. Der Krieg war zu Ende.

Köthen war in der Kriegszeit zu einer Lazarettstadt geworden (die MZ berichtete). Zu Beginn des Jahres 1916 waren die geplanten 20 Baracken auf dem Viehmarkt und weitere 20 Stationen im Schloss, im Kreiskrankenhaus und in verschiedenen Gastwirtschaften vollständig eingerichtet und aufnahmefähig. Daher berichtete Bürgermeister Dr. Heymann am 6. April 1916: „In Cöthen befinden sich rund 1 000 Militärpersonen in den Lazaretten.“

Kapazität überschritten

Die Aufnahmekapazität des königlich preussischen Reservelazaretts Cöthen im Jahr 1916 soll an einigen Beispielen aufgezeigt werden: Am 3. Februar kam der Vereinslazarettzug 01 mit 251 Leichtverwundete in Köthen an. Am 15. Februar wurden 354 innerlich Kranke aufgenommen, am 7. April 260 Leichtverwundete, am Tag darauf 297 Schwerverwundete. 290 Schwerverwundete kamen am 16. Juli in die Stadt, am 26. Juli weitere 280 Schwerverwundete. Dieser Zustrom riss auch in den folgenden Wochen des zweiten Kriegsjahres nicht ab: Mitte August 1916 war die



Das Grab des Landsturmmannes Wilhelm Greger auf dem Friedhof in Köthen. Greger war einer der Soldaten, der an seinen Verwundungen im Lazarett im Köthener Schloss verstarb.

FOTO: UTE NICKLISCH

„In dieser langen Zeit sind Tausende von Verwundeten vom Roten Kreuz gepflegt worden.“

Cöthensche Zeitung
vom 12. Juli 1919

Aufnahmekapazität der Lazarette in Köthen bereits überschritten. Dennoch wurden weitere Blesierte in die Stadt geschickt; mit Lazarettzügen, mit Verwundetentransporten.

Möglich war dies nur, weil auch die wieder genesenden bzw. geheilten Soldaten umgehend aus dem Reservelazarett entlassen wurden. Beispielhaft machen das zwei Meldungen deutlich: „Aus den hiesigen Lazaretten“, so heißt es am 3. August 1916 in der Cöthenschen Zeitung (CZ), „sind heute eine größere Anzahl Leichtverwundete entlassen worden, von denen die Mehrzahl als

Revierkranke in den Garnisonen, die übrigen in Genesungsheimen im Harz untergebracht werden. Die Maßnahme ist getroffen worden, um für dieser Tage hier eintreffende Schwerverwundete Platz zu schaffen.“

Und am 18. August 1916: „Heute mittag trifft wieder ein Verwundetentransport, etwa 145 Mann, für das Reserve-Lazarett hier ein. Bis in der vergangenen Woche waren die Lazarettstationen fast voll belegt, so daß die Zahl der hier untergebrachten Verwundeten wohl nahezu 1 300 betrug. Durch Abgang einer Anzahl geheilter und als Revierkranke Entlassener sind die Stationen für die heute eintreffenden Verwundeten freigeworden.“

Am 2. August 1918 wurde gemeldet, dass ein am 29. Juli eingetroffener Lazarettzug, „welcher 226 Verwundete aus Feld- und Kriegslazaretten des Westens brachte“, der 100. Verwundetentransport gewesen sei. Insgesamt wurden bei diesen Transporten 17 501 Verwundete transportiert, die zum größeren Teil in Lazarettzügen, die übrigen in Kranken- und Personenzügen nach hier befördert wurden.

Schon kurz vor dem Waffenstillstand, am 9. November 1918, wurde mit der Verringerung der Lazarettkapazität begonnen. Wer

halbwegs auf dem Damm war, wurde in Genesenden-Kompanien verlegt, wer feldverwendungsfähig war, hatte sich bei der Ersatzstellung zu melden. Wer für den Militärdienst untauglich war, wurde beurlaubt. Etliche Verwundete blieben auch nach Kriegsende noch in Köthen. Es dauerte bis in den Sommer 1919, ehe der letzte Soldat wieder in Richtung seiner Heimat unterwegs war. Am 12. Juli 1919 schrieb die CZ: „Die Küchen des Reservelazaretts haben nunmehr ihre Pforten geschlossen, nachdem die letzten Verwundeten unsere Stadt verlassen haben.“

Würdigung des Roten Kreuzes

Das Rote Kreuz in Cöthen habe im Gegensatz zu den Vereinen in anderen Städten bis zum Schluß treu auf seinem Posten gestanden und seine Pflicht erfüllt. „Die ersten Verwundeten wurden am 7. September 1914 vom Roten Kreuz gepflegt; so daß die Küche fast fünf Jahre lang ununterbrochen in Betrieb war. In dieser langen Zeit sind Tausende von Verwundeten vom Roten Kreuz gepflegt worden (...) Die Damen der Barackenküche und der Schloßküche haben die langen fünf Kriegsjahre hindurch unermüdet und unentgeltlich für das Wohl der Verwundeten gesorgt, so daß ihnen ein ganz besonderer Dank gebührt.“

Zum Abschluss sei noch die Frage behandelt, was aus den Lazarettbaracken wurde. Bereits am 21. Mai 1915 hatte die Stellvertretende Intendantur des IV. Armeekorps Magdeburg der Stadt die Lazarettbaracken auf dem Turnhallenplatz zum Kauf angeboten, wenn es zur Demobilisierung kommen sollte. Und am 26. Januar 1918 erfolgte durch Bürgermeister Heymann der Aktenvermerk: „Zur Linderung der Wohnungsnot nach dem Kriege dürfte die Beschaffung der Lazarettbaracken ein verwendbares Mittel sein.“ Im Adressbuch 1920/21 sind noch zehn „Viehmarktbaracken“ als Wohnungen ausgewiesen. (wird fortgesetzt)

IN KÜRZE

Energietipps
im Rathaus

KÖTHEN/MZ - Die Verbraucherzentrale Sachsen-Anhalt führt in Köthen am 13. November von 16 bis 18 Uhr eine anbieterunabhängige Energieberatung durch. Dabei geht es vorrangig um Themen wie Wärmeschutz, Heizkostenabrechnung, Haustechnik, regenerative Energien, Fördermittel und Stromsparen. Die Beratung findet im Köthener Rathaus, Marktstraße, Raum 17, statt. Energieberaterin Iris Baschwitz wird die gewünschten Auskünfte erteilen, für einkommensschwache Haushalte mit entsprechendem Nachweis sind die Beratungsangebote kostenfrei. Wer das Angebot nutzen möchte, der muss sich jedoch anmelden und einen konkreten Termin geben lassen.

Die telefonische Terminvergabe erfolgt unter der Rufnummer **0800/8 09 80 24 00** kostenfrei aus deutschen Netzen oder direkt bei der Energieberaterin in Dessau unter **0340/6 61 22 17**.

Netzwerkstelle
schult Helfer

KÖTHEN/MZ - Die Netzwerkstelle für ehrenamtliches Engagement in der Flüchtlingshilfe im Landkreis Anhalt-Bitterfeld lädt ehrenamtlich Engagierte zu einer Schulung zum Thema „Umgang mit Herausforderungen in der Flüchtlingshilfe“ ein. Die Veranstaltung soll am 28. November, 10 bis 12 Uhr, im Wolfgangstift, Bärteichpromenade 12 b, in Köthen stattfinden. Es referiert Barbara Bräuer. „Diese Qualifizierung soll Orientierung geben, Wissen vermitteln und bietet Raum für Erfahrungsaustausch und Lösungsideen“, heißt es in einer Mitteilung. Die Schulung ist kostenfrei, eine Anmeldung ist bis zum 27. November erforderlich. Im Anschluss daran findet eine Ehrenamtsbörse statt. Interessierte können sich über die Möglichkeiten des Engagements in der Flüchtlingshilfe informieren und Projekte finden, die Unterstützung brauchen.

Nähere Infos und Anmeldungen im Koordinierungsbüro der Netzwerkstelle unter den Rufnummern **03494/3 68 94 98** und **03494/3 68 99 20** sowie per E-Mail: hampel@mgh-bitterfeld-wolfen.de bzw. fw@engagiert-in-anhalt-bitterfeld.de

POLIZEI-REPORT

Crash beim
Zurücksetzen

BITTERFELD/MZ - Aus einem vermeintlichen Unfall ist nach Polizeiangaben am Sonntag in Bitterfeld ein richtiger Unfall geworden: Ein 58-jähriger Chevrolet-Fahrer war gegen 11.30 Uhr auf dem Mühlenweg in Richtung Zörbiger Straße unterwegs, als er anhielt, um nachzuschauen, ob er ein Tier angefahren hat. Anschließend setzte er mit dem Fahrzeug zurück. Dabei bemerkte er nicht den Audi, der zeitgleich aus einer dortigen Ausfahrt kam und nach rechts auf den Mühlenweg auffahren wollte. Es kam zur Kollision. Die Polizei schätzt den entstandenen Sachschaden auf rund 6 000 Euro. Verletzt wurde bei diesem Zusammenstoß niemand.